

Arbeitsgemeinschaft
der Baden Spezialsammler
(im Bunde Deutscher Philatelisten e.V.)
Leiter: O.Tölle, Karlsruhe, Erzbergerstr.65
Postcheckkonto Nr. 9 Karlsruhe

Karlsruhe im November 1958

Rundschreiben Nr. 29

1 Anlage

An die Freunde der Arbeitsgemeinschaft !

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

H.Hunziker-Uehlinger, Basel
J.Poulie, Amsterdam-Z
H.Rinsch, Essen-Stadtwald
E.Ruthart, Karlsruhe
Dr.E.Sommer, Braunwald(Schweiz)

1. Zu dem im letzten Rundschreiben gebrachten Abdruck des Deutsch-Oesterreichischen Postvertrags teilte Sammlerfreund M.Herberz, Kirch-Durlach, ergänzend mit:
„In § 23 des D.Oe.P.Vertrags wird "Eine Mark Silber" erwähnt. Diese war die altkölnische Mark gleich einer Menge von 233,8 Gramm feinen Silbers. Die "Mark Silber" war damals gleich 14 Thaler norddeutscher oder 24 1/2 Gulden süddeutscher oder 21 Gulden österreichischer Währung."
Herrn Herberz sei für die Erklärung der recht verwickelt anmutenden damaligen Währungsverhältnisse bestens gedankt.
2. Herr Prof. Dr.Weidlich, Ingelheim, hatte gelegentlich eines Aufenthalts in den USA einige unsrer dortigen Mitglieder besuchen können. Die uns freundlicherweise zur Verfügung gestellten Ausführungen dürften sicher das besondere Interesse unserer Sammlerfreunde finden;
"Das Wesen einer Arbeitsgemeinschaft und die Voraussetzung für den Erfolg ihrer Arbeit ist der persönliche Kontakt, und deshalb sollte alles gefördert werden, was hierzu beitragen kann. Außer unseren Rundbriefen, die jeden persönlich ansprechen und zur Aussprache auffordern, sind es vor allem die leider zwangsläufig so seltenen Zusammenkünfte der Mitglieder, an denen auch nur ein Teil von ihnen tatsächlich teilnehmen kann. Das gilt besonders von den Sammlerfreunden im Ausland, und es war mir deshalb ein besonderes Anliegen, gelegentlich eines geschäftlichen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten in diesem Sommer, soweit es meine Zeit zuließ, Mitglieder

unserer A.G. in New-York und Umgebung zu besuchen.

Herr Siegfried Simon, dessen Baden-Handbuch in den bisher vorliegenden zwei ersten Bänden zum unentbehrlichen Rüstzeug eines jeden Badensammlers gehört, berichtete von dem Verlust erheblicher Teile seiner großen Badensammlung vor 20 Jahren und seinen Bemühungen, hierfür entschädigt zu werden. Er hat schon wieder eine schöne Heimatsammlung Baden aufgebaut, die mit selbstgezeichneten Landkarten und zahlreichen Bildern von Land und Leuten sehr instruktiv ist. Auf der letzten internationalen Ausstellung in Buenos Aires fand sie, was bei dem speziellen Thema durchaus nicht ohne weiteres zu erwarten war, Interesse und Anerkennung. Herr Simon hofft bald Gelegenheit zu finden, die alte Heimat wieder zu besuchen. Er möchte dann nicht nur Sammlerfreunde wiederssehen, sondern auch die Herausgabe weiterer Teile seines Handbuches tatkräftig fördern.

Ein weiterer Besuch galt Herrn Hermann Schloss, dem kenntnisreichen Spezialisten für klassische deutsche Marken. Sein allgemein anerkanntes Wissen auf seinem Gebiet macht ihn so recht geeignet, den amerikanischen Sammler an die besonderen Schönheiten der Deutschland-Philatelie heranzuführen. Mit Rat und Tat leistet er so Hilfestellung beim Aufbau und der Ausgestaltung hervorragender Sammlungen.

Durch seine freundliche Vermittlung hatte ich Gelegenheit, die herrliche Thurn- und Taxissammlung des Herrn Dr. Katz zu sehen. Es ist dies wohl die schönste Sammlung auf diesem Gebiet, - ein unvergesslicher Genuß.

Herr Schloss führte mich auch bei Herrn Herbert Bloch ein, und was ich da an Baden-Marken zu sehen bekam und an Forschungsergebnissen erfuhr, war wohl das Eindrucksvollste, was einem begeisterten Badensammler begegnen konnte. Es waren herrliche Marken und Stempel zu sehen, keine Rarität fehlte und jedes Stück war von unübertrefflicher Schönheit. Aber mehr noch beeindruckten mich die ins Einzelne gehenden Kenntnisse und die vielen durch eigene Forschung und mit unendlicher Geduld erarbeiteten Ergebnisse und Antworten auf Fragen, die kaum jemand zu stellen gewagt hätte. Was wissen Sie z.B. über die 20er-Neudruckbögen, deren Platten in allen Einzelheiten rekonstruiert wurden?

Wußten Sie, daß zwar alle 3 Kr.- ebenso wie beide 6 Kr.- Neudrucke jeweils von der gleichen Platte gedruckt waren, daß aber die beiden Neudruckbogen der 1 Kr. teilweise verschiedene Klischees enthalten? War Ihnen bekannt, daß bei einer Neuauflage der 3 Kr. Landpost in der obersten Reihe des Druckbogens 5 Klischees ausgewechselt wurden

und daß die neuen Druckstöcke charakteristische Merkmale tragen? Echte und falsche Stempel, unbekannte Postscheine, eine Fülle neuer Tatsachen, sämtlich aufs Vollständigste belegt, ein Schatz von profundem Wissen! Unser großes Anliegen an Herrn Bloch ist deshalb: Bitte teilen Sie uns trotz Ihrer großen beruflichen Belastung, evt. in kurzen Notizen für die Rundbriefe, von Ihrem Wissen mit; die Arbeitsgemeinschaft wird Ihnen dafür Dank wissen!

Allen Sammlerfreunden, die ich drüben besuchen durfte, möchte ich für die so freundliche und gastliche Aufnahme danken, die vom Geist echter Sammlerkameradschaft getragen war. Möge der einmal gefundene Kontakt zu einem dauernden fruchtbaren Gedankenaustausch führen, allen Beteiligten zum Nutzen! Vielleicht besteht die Aussicht, unsere amerikanischen Mitglieder bald auch einmal in Deutschland und im Kreise gleichgesinnter Sammler zu begrüßen - sie sollen uns von Herzen willkommen sein!"

Den von Herrn Prof. Weidlich ausgesprochenen Wünschen möchten wir uns voll anschließen.

- .3. In der Anlage bringen wir die Wiedergabe eines altbadischen Freimarken-Bestellzettels. Der durch Zufall erhalten gebliebene Bestellbogen zeigt die Art und Weise, in der die badischen Postanstalten ihren Freimarkenbedarf zu decken hatten. Bemerkenswert ist, daß das Formblatt keine Bestellspalte mehr für 12 u 18 Kr "Freicouverts" mehr enthält. Diese Wertstufen waren bereits anfang 1862 aus dem Verkehr gezogen worden, weil sie nur wenig verwendet wurden. Nach der Zurückziehung wurden die Umschläge anscheinend restlos vernichtet, was sich dann als recht voreilig erwies; denn schon 1864 sah sich die Generaldirektion genötigt, bei der Preußischen-Staatsdruckerei in Berlin u.a. einen Neudruck der 12 und 18 Kr Umschläge anfertigen zu lassen, um den damals schon aufkommenden Sammlerwünschen und den Austauschwünschen fremder Postverwaltungen nachkommen zu können.

Angefertigt

Angefertigt wurden 1862 je 100 Stück der 12 u 18 Kr Umschläge großen Formats und 1865 nochmals je 500 Stück kleinen Formats.

Gehören echt gelaufene 12 und 18 Kr Umschläge schon zu den Weltseltenheiten, so sind auch die Neudrucke recht selten und werden kaum mehr im Handel angeboten.

4. Aus Triest kam eine Baden 6 Kr (Michel Nr. 14) zur Vorlage mit rechtsseitiger Randinschrift "Bostverein" statt "Postverein"! Kein Fehldruck oder Plattenfehler wie der Einsender annahm, aber eine originelle Druckzufälligkeit!
5. Es wurde angeregt, unser nächstes Treffen in Hamburg abzuhalten und zwar gelegentlich der Ende Mai 1959 stattfindenden Internationalen Postwertzeichenausstellung, der "Interposta".

Die Anregung hat viel für sich. Das Treffen gäbe die Möglichkeit zu einem Wiedersehen oder Kennenlernen mit in- und ausländischen Sammlerfreunden, die die Ausstellung besuchen werden. Wertvoll wäre vielleicht auch die propagandistische Wirkung eines entsprechenden Hinweises im Ausstellungskatalog.

Wir hoffen, daß Hamburg als Tagungsort für das nächste Treffen auch Ihre Zustimmung finden möge. Näheres wird g.F. rechtzeitig mitgeteilt werden.

Mit freundlichen Sammlergrüßen

Oskar Tölle

Das badische Postwesen bis zum Übergang auf das Reich
zusammengestellt von Emil Schneider, Karlsruhe

Das Land Baden in ungefähr seinen heutigen politischen Grenzen führt sein Entstehen auf die großen Umwälzungen der Jahre 1803 - 1806 zurück, als Napoleon das alte Gefüge Europas auseinanderbrach. Vorher befanden sich in diesem Gebiet außer den beiden Markgrafschaften Baden-Baden und Baden-Durlach eine große Zahl von Besitzungen weltlicher und geistlicher Fürsten; ein Teil Oberbadens gehörte zu Österreich. Die Markgrafschaft Baden-Baden war nach dem Aussterben der Linie im Mannesstamm im Jahre 1771 mit Baden-Durlach unter der Regierung des Markgrafen Karl Friedrich vereinigt worden. Dieser wählte das von seinem Großvater im Jahre 1715 gegründete Karlsruhe als Residenz.

So vielgestaltig die politische Gliederung des Landes Baden vor 1803 war, so vielfältig ist auch seine postalische Geschichte. Es bestanden Thurn- und Taxissche Posten, Markgräfliche Landposten und vorderösterreichische Posten.

Die beiden kur- und hochfürstlichen Häuser der Markgrafschaft schlossen im Jahre 1805 mit Thurn- und Taxis einen neuen, die gesamten Kurlande (Mark- und Pfalzgrafschaft) umfassenden Vertrag ab, durch den die bestehenden Verträge im wesentlichen erneuert und in einigen Punkten erweitert wurden. Als im Jahre 1806 das Heilige Römische Reich Deutscher Nation zusammenbrach, hörte auch das Scheinwesen der Taxisschen Post als Reichspost zu bestehen auf. Die Postgerechtsamen erloschen und gingen auf Grund der Rheinbundakte auf die Rheinbundländer über. Dem Rheinbund gehört auch das inzwischen zum Großherzogtum erhobene Land Baden an. Die Verwaltung des Postwesens in Baden wurde derart geregelt, daß dem Fürsten von Thurn und Taxis für sich und seine männlichen Nachkommen die Verwaltung des Postwesens als Thronlehen unter Verleihung der Würde eines Großherzoglichen Badischen Erb- und Land-Postmeisters übertragen wurde. Für Überlassung des Postwesens mußte der Fürst an den badischen Staat eine "Rekognitionsgebühr" von 24 000 Gulden rheinischer Währung zahlen. Die Oberaufsicht über das Postwesen hatte das Großherzogliche Ministerium des Innern und die von ihm ernannte Postkommission. Das im Jahre 1805 mit Thurn und Taxis abgeschlossene Lehensverhältnis konnte auf die Dauer nicht beibehalten werden, weil durch die Säkularisation Gebiete an Baden gefallen waren, in denen Taxissche Posten nicht bestanden. Nach langen Verhandlungen zeigte sich der Erblandpostmeister, Fürst Alexander von Thurn und Taxis, bereit, auf das Postregal in Baden gegen Zahlung einer Jahresrente von 10 000 Gulden für seine Person und einer dauernden Rente von 25 000 Gulden für sein Haus zu verzichten. Das Postwesen in Baden wurde sodann am 1. August 1811 verstaatlicht. Die Rente wurde bis Ende 1871 von der badischen Postverwaltung und vom 1. Januar 1872 an mit jährlich 42 857 DM 41 Pf von der Reichspostverwaltung an das Haus von Thurn und Taxis gezahlt.

Nach der Verstaatlichung des badischen Postwesens wurde Karlsruhe (Baden) Sitz der obersten badischen Postbehörde. Zunächst wurde zur Leitung des Postwesens in Baden eine provisorische Postdirektion errichtet, an deren Stelle dann laut Verordnung vom 11. März 1814 die Großherzogliche Ober-Postdirektion mit einer Rechnungsrevision und einer Inspektion über die Postämter und Posthaltereien trat. Die Ober-Postdirektion war in Verwaltungs- und Rechnungssachen dem Ministerium der Finanzen, in den übrigen Geschäftszweigen dem Ministerium
der

der Auswärtigen Angelegenheiten unterstellt. Diese Geschäftsteilung hat sich in der Praxis als zu umständlich erwiesen. Infolgedessen wurde im Jahre 1820 das gesamte Postwesen dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten untergeordnet.

Der erste badische Oberpostdirektor war der vormalige taxissche Konferenzrat Grub, ein im Postwesen äußerst erfahrener Mann. Ihm folgten als Leiter der Oberpostdirektion 1819 Geheimer Referendär von Fahrenberg, 1835 Geheimer Legationsrat von Mollenbec, 1849 Legationsrat Freiherr von Reitzenstein, 1854 bis zum Übergang auf das Reich Geheimer Rat Zimmer. Dem Oberpostdirektor zur Seite standen zwei Räte, ein Postinspektor, zwei Sekretäre sowie ein oder zwei Kanzlisten. Der Oberpostdirektor hatte bei wichtigen Beratungen über Postangelegenheiten Sitz und Stimme im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, wie auch umgekehrt, dieses einen Beauftragten zu den Sitzungen der Ober-Postdirektion entsenden konnte. Der Ober-Postdirektion oblag die Regelung des Verkehrs, die Aufsicht über die nachgeordneten Anstalten und Beamten, die Durchführung der erlassenen Verordnungen sowie die Aufsicht und obere Leitung der Rechnungsrevision und der Generalpostkasse.

An Postanstalten waren insgesamt vorhanden: 3 Oberpostämter (Karlsruhe, Kehl, Mannheim), 5 Postämter (Konstanz, Freiburg, Heidelberg, Offenburg, Rastatt), 10 Postverwaltungen (Tauberbischofsheim, Bruchsal, Donaueschingen, Meersburg, Meßkirch, Radolfzell, Stockach, Überlingen, Villingen, Weinheim), 12 Postexpeditionen (Baden-Baden, Breisach, Durlach, Gegenbach, Haslach, Lahr, Philippsburg, Renchen, Schopfheim, Säckingen, Staufen, Walldürn), 57 Posthaltereien, die zugleich den Postexpeditionsdienst mitzuversehen hatten, und 5 Relaisposthaltereien. Die Vorsteher der Oberpostämter erhielten die Amtsbezeichnung Oberpostmeister.

Das Beförderungswesen umfaßte die ordentlichen Posten, zu denen die Brief- und Fahrpostkurse zählten, und das Extrapostwesen, wozu die Estafetten, Extraposten im engeren Sinn und die Kuriere gehörten. Der Briefbeförderung dienten die schnelleren Reitpostkurse, während Personen, Wertsachen und Päckereien durch die langsameren fahrenden Posten befördert wurden. Eine tägliche Postverbindung gab es im Jahre 1819 nur da, wo das "Ausland" unmittelbar beteiligt war, und zwar auf den drei Strecken: Frankfurt - Straßburg über Rastatt - Stollhofen, Augsburg-Nürnberg-Straßburg über Stuttgart-Pforzheim und Mannheim-Heidelberg-Heilbronn-Stuttgart-Augsburg über Sinsheim. Auf den übrigen Strecken verkehrten die Posten nur mehrmals in der Woche.

Grundlegend änderte sich das gesamte Verkehrswesen mit der Einführung der Eisenbahn. Um die Entwicklung dieses neuen Verkehrsmittels im engsten Zusammenhang mit der Ausdehnung und Umänderung der Postkurse sowie mit der Ausdehnung des badischen Staats-telegraphen zu ermöglichen, wurde durch Verordnung des Staatsministeriums vom 20. Juli 1839 der gewerbliche Betrieb der Eisenbahnen der Großherzoglichen Ober-Postdirektion unterstellt. Mit der weiteren Ausdehnung des Schienenweges änderte sich auch die Art der Postbeförderung. Die Postsachen auf der Eisenbahn wurden zunächst mit einem besonderen Transportwagen unter Begleitung eines eigenen Postkondukteurs befördert. Umgearbeitet wurden die Postsendungen während der Bahnbeförderung nicht. Die Folge davon war, daß sich am Bestimmungsort eine große Anzahl Amtspakete anhäufte, deren Bearbeitung bei der damaligen Umständlichkeit des

Verfahrens

Verfahrens sehr zeitraubend war. Um diesem Übelstand abzuhelpfen, sollten nach dem Vorbild der englischen und blegischen Postverwaltungen wandernde Postbüros (bureau ambulants) eingerichtet werden, die mit einem Beamten zu besetzen waren, dem der Kondukteur die nötige Beihilfe zu leisten hatte. Diese Neuerung wurde am 1. April 1848 eingeführt. Damit war der Bahnpostdienst eingerichtet. Als erstes Bahnpostamt in Baden hat das Postamt Heidelberg zu gelten, dessen Vorsteher, Postmeister Eberlin, im Jahre 1851 ermächtigt wurde, die Bahnposten auf der ganzen Strecke zu revidieren. Bis zum Jahre 1871 befuhren die Beamten dieses Bahnpostamtes alle bisher eröffneten Eisenbahnlinien mit Bahnpostbegleitung. Erst am 4. November desselben Jahres wurden drei Bahnpostämter in Mannheim, Karlsruhe und Konstanz eingerichtet, von denen das Bahnpostamt Karlsruhe bereits im folgenden Jahre wieder aufgehoben worden ist. Mit der Einrichtung der drei neuen Bahnpostämter hat das Bahnpostamt Heidelberg zu bestehen aufgehört.

Die fortschreitende Inbetriebnahme neuer Eisenbahnlinien und die dadurch erzielte Abkürzung der Verkehrswege machte die einheitliche Regelung gewisser Verkehrsfragen zwischen verschiedenen Staaten notwendig. Dies führte am 6. April 1850 zur Gründung des Deutsch-Österreichischen Postvereins, dem auch Baden beigetreten ist. Der Postvereinsvertrag trat am 1. Mai 1851 in Kraft. Er bestimmte u.a., daß für die Wechselkorrespondenz in der Regel die Vorauszahlung des Portos und die Erhebung durch Frankomarken stattfinden sollte. Auf Grund dieser Abmachungen wurden die ersten badischen Frankomarken zu 1, 3, 6 und 9 Kreuzer hergestellt und vom 1. Mai 1851 an zum Gebrauch an das Publikum abgegeben. Im weiteren wurden auch Landpostmarken zur Frankierung der für die Landbeförderung bestimmten Briefe und Fahrpostsendungen sowie Freikuverte hergestellt.

Die rasche Entwicklung der Eisenbahnen und des Telegraphen machte schließlich eine Änderung in der Organisation der Zentralverwaltung notwendig. Dies führte im Jahre 1854 zur Errichtung der "Direktion der Großherzoglichen Badischen Verkehrsanstalten", der der gesamte Betrieb der Posten, Eisenbahnen und Telegraphen als Zentralverwaltung unterstellt wurde.

Während die Postbeförderungsverhältnisse in der Stadt immer mehr verbessert wurden, ließen sie auf dem platten Lande noch viel zu wünschen übrig. Die Bestellung der nach Landorten gerichteten Briefsendungen erfolgte bis zum Jahre 1859 größtenteils durch die in jedem Amtsbezirk aufgestellten Amts- und Gemeindeböten, an Orten mit "kontraktmäßigen" Postanstalten durch die Postböten. Bei einzelnen Ämtern war die Zahl der Amtsböten beträchtlich. Die Bestellgänge erfolgten in der Regel zweimal, in einigen Amtsbezirken dreimal wöchentlich, die der Postböten, soweit solche überhaupt vorhanden waren, nur an wenigen Orten mehr als einmal wöchentlich. Dadurch kam es häufig vor, daß Briefe nach Landorten bei der Postexpedition des Bestellpostortes drei und mehr Tage lagerten. Eine Änderung dieses Zustandes war daher dringend geboten. Der badischen Postverwaltung wurde daher durch landesherrliche Verordnung vom 24. Februar 1859 zur Auflage gemacht, Landpostanstalten einzurichten und Briefe, Zeitungen, kleinere Pakete und Wertsendungen auch nach Landorten und zwischen diesen zu bestellen.

Gleichzeitig

Gleichzeitig wurden in wichtigen Landorten Postablagen in's Leben gerufen, bei denen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, Paket- und Wertsendungen eingeliefert werden konnten. Eine Verordnung vom Jahre 1862 bestimmte weiter, daß sämtliche Landgemeinden wöchentlich sechsmal zu begehen sind. Auch wurde die bisher bestehende besondere Landposttaxe aufgehoben, so daß künftig nur das gewöhnliche Briefporto auch für Sendungen nach Landorten zu entrichten war.

Die politischen Umwälzungen des Jahres 1866 machte dem im Jahre 1850 gegründeten Deutsch-Österreichischen Postverein, dessen Gültigkeitsdauer mit dem Jahre 1870 abgelaufen wäre, vorzeitig ein Ende. An seine Stelle trat ein engerer Zusammenschluß der im Gebiete des deutschen Bundesstaates selbständig gebliebenen Vereinsverwaltungen. Durch die Novemberverträge des Jahres 1867 schlossen sich der Norddeutsche Bund und die drei süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg und Baden zu einem Gesamtbund und dieser sich mit Österreich und Luxemburg zusammen. Diese Verträge traten am 1. Januar 1868 in Kraft. Auf Grund dieser Verträge bildete Deutschland hinsichtlich des Transits und der Vertragsschließung ein einziges Postgebiet.

Noch war aber jene Einheit nicht erreicht, die notwendig war, um den Bedürfnissen des immer mehr anwachsenden Verkehrs gerecht zu werden. Noch gab es in Deutschland mehrere Einzelpostverwaltungen mit eigener Zentralverwaltung, eigenen Postwertzeichen und Sonderbestimmungen. Erst der deutsch-französische Krieg brachte den endgültigen Zusammenschluß der deutschen Stämme und schuf auch die Voraussetzungen, die für eine reibungslose Abwicklung des Postverkehrs zwischen Nord und Süd, Ost und West notwendig waren. Im Spiegelsaal zu Versailles hat Baden in Gemeinschaft mit Südhessen durch Protokoll vom 15. November 1870 seinen Beitritt zum Norddeutschen Bund und damit auch zum Norddeutschen Postgebiet vollzogen. Die Überleitung des Post- und Telegraphenwesens selbst erfolgte auf Grund besonderer Vereinbarungen zwischen Kommissarien des Reichskanzleramts und der badischen Regierung. Die Vereinbarungen führten zu dem Vertrag über die Abgabe des badischen Postwesens vom 6. Juli 1871 und zu den Abmachungen über das der badischen Landesregierung zustehende Anstellungsrecht der Post- und Telegraphenbeamten in Baden vom 16. Dezember 1871. Die Erweiterung des Norddeutschen Postgebietes zum deutschen Reichspostgebiet vollzog sich ohne Änderung organisatorischer Einrichtungen. Mit dem Übergang des Postregals an die Deutsche Reichspost am 1. Januar 1872 hatte die badische Post zu bestehen aufgehört.